

# Annaburger Zeitung

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition entgegen.



Gratis-Beilage:

1. Jahrg. Sonntagsblatt

Die Anfertigungsgebühr beträgt für die kleine Seite 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angelegene 15 Pfg., Inserate im amtlichen Teil 15 Pfg., Restlage 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigenannahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.  
Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften, königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 151.

Donnerstag, den 24. Dezember 1914.

18. Jahrg.

## Des Krieges Christnacht 1914.

Hier vor dem Feind ich stehe  
In stiller heiliger Nacht;  
Daheim die Lieben sehe  
Ich bei der Kerzenpracht.  
Mein denken Weib und Kind  
Und seh'n: „Du Gott der Güte,  
Den Vater uns behüte,  
Verfahr mit uns gelind!“

Gott lieb mich noch am Leben,  
Wo hier schon viele ruhn  
Und andre gottergeben  
Gleich mir die Pflicht treu tun,  
Bis Ruße und Franzos,  
— Zumal die argen Briten —  
Den Todesstoß erlitten  
Als ihr verdientes Los.

Millionen unser Denken,  
Daheim im Vaterland,  
Die nicht nur Gaben schenken,  
Gleich mir die Pflicht treu tun,  
Bis Ruße und Franzos,  
— Zumal die argen Briten —  
Den Todesstoß erlitten  
Als ihr verdientes Los.

O laßt das Trauern, Klagen,  
Im Herrn laßt stets uns freun;  
Wir wollen — er hilft mit tragen —  
Nur keine Mühe scheun,  
Bis sei das Ziel erreicht,  
Wo Deutschland aus den Kriegen  
Hervorgeht reich an Siegen,  
In Glanz, der keinem gleicht.

Herr Gott, laß bald die Kunde  
Durch deutsche Lande gehn:  
„Die Feinde in der Kunde  
Besiegt um Gnade flehn.“  
Daß nach dem blutigen Streit,  
Nach opferreichen Ringen  
Wir Siegeslieder singen  
Aus großer Dankbarkeit.

Dann sollen strahlen Kerzen  
Daheim zu heiliger Nacht,  
Wenn Siegesfreud die Herzen  
Wird haben froh gemacht,  
Wenn unterm Weihnachtsbaum  
Von Siegen und von Schlachten,  
Von Taten, kühn vollbracht,  
Man spricht im trauten Raum.

### Weihnachten 1914.

Liebe, Freude und Frieden, die aus der Liebe  
sprich'n: das ist der Weihnachtsfeier Sinn  
und Segen. Können sich am heutigen Christfest  
unre Krieger drauhen im Felde und daheim  
ihre Familien dieses Weihnachtsfestes  
bewußt werden, kann ihnen dieser  
Weihnachtsfesten bescheid sein? Walten noch  
Liebe, Freude und Frieden, wo der mörderische  
Weltkrieg tobt und idet, Liebe in Haß,  
Frohsein in Trauer, Friede in Vernichtungskampf  
verwandelt hat? Wäre die Frage zu verneinen,  
so hätte Weihnachten 1914 kein Recht,  
gefeiert zu werden; dann könnte es  
in diesem Jahre keine selbige Weihnachtszeit  
geben.

Und doch vermag auch diese eisenharte,  
blutgefüllte Zeit des Krieges die Wahrheit  
und Wirklichkeit der Weihnachtsfeier nicht  
zu entrücken. Die Weihnachtsfeier behält  
auch über des furchtbaren Krieges Not  
und Tod ihre Macht. Wie niemals befeht  
und beseligt heute die Liebe allmächtig  
und allumfassend das deutsche Volk,  
so innerlich und innig ist in eins  
verschmelzend. Nie zuvor hat sich die  
deutsche Vaterlandsliebe so opferfreudig,  
so unerschöpflich und unüberwindlich  
stark erwiesen wie jetzt. Gebende Liebe,  
die alles opfert, kann sich nicht reicher  
betätigen als in diesem Kriege in diesen  
Weihnachtstagen. Die Vaterlandskämpfer  
geben ihr Blut und ihr letztes, ihr Leben,  
und zu Hause bewegt alle Hände  
und Herzen der Wille, den Helden  
im Felde Weihnachten auch fern von der  
Heimat zum Feste der Liebe zu gestalten.  
Die Weihnachtsfeier in ihrer Fülle  
läßt keinen der gegen unsre Feinde  
die Waffen führt, ohne Liebesgabe  
und Liebesgruß aus dem Vaterlande.  
Die Weihnachtsfeier sollen nicht die Sprache  
der Anerkennung, der Bewunderung  
des Dankes zu unsern Kriegern reden,  
sondern die der deutschen Liebe  
und Treue. Diese treue Liebe überwindet  
die Trennung. Herzen, die in solcher  
Liebe schlagen, kann der Raum nicht trennen.

Zwar müssen unsre Helden, auch wenn sie  
sich in ihren Schützengräben  
Christbäumen beschaffen und mit  
Lichten und Geschenken herrichten,  
das Traute und Trauliche der  
ruhigen häuslichen Weihnachtsfeier  
entbehren und die behagliche,  
beschauliche Wärme des heimlichen  
Herdes missen. Vor allem fehlt  
ihnen die Weisheit des Familienfestes,  
zu dem die Eltern, die Frau,  
die Kinder die Hausgenossen gehören.  
Aber die Weihnachtsfeier fehlt nicht.  
Sie

führt der Krieger Gedanken hinweg vom  
feindlichen Boden und aus der  
Gefühls-Donner zurück zum  
Heimatsland, zu ihren Lieben.  
In lebendiger Wirklichkeit treten  
diese vor ihre Augen und unsre  
Helden drauhen hören die so  
unjaubar süßen Klänge der  
frommen Weihnachtslieder aus  
herzigem Kinder-munde.

Auch inmitten des blutigsten aller  
Völkerriege verlagert nicht die  
Weihnachtsfeier aus der Himmels-  
höhe: „Friede auf Erden! Der  
Friede, der eintrifft auf  
Beliebigem Fleure der Engel  
Scharen verheißt haben, stammt  
nicht von dieser Erde, ist nicht  
die irdische Freude. Wäre er  
einer Friede, den der Zar  
Nikolaus den Wäffern vorgaukeln  
wollte, dann wäre er freilich  
eitel Lug und Trug. Aber der  
Weihnachtsfeier lebt im Herzen,  
wohnt im guten Gewissen, in  
der Liebe.

Unzählige deutsche Familien  
belagen in diesen Weihnachten den  
Tod eines der Ihrigen, allzuoft  
auch mehr als einen, der auf der  
Wahlstatt das Leben gelassen und  
nun in fernem Erbe den ewigen  
Frieden gefunden hat. Den Schmerz  
um die Geliebten muß des  
strahlenden Tannenbaumes  
Düsterglanz erneuern, der des  
tauernden Augenlichtes der  
Gefallenen gedenken läßt.  
Viele Kinder bewahren ihren  
Vater, können ihm diesmal  
ihre Weihnachtsfeier nicht mehr  
geben. Witwen belagen den  
Garten, Eltern betrauern ihre  
Söhne, mit denen ihre  
herzlichsten Hoffnungen ins  
Grab gelunten sind. Aber die  
Liebe dieser deutschen  
Weihnachten ist mehr als die  
klagende Liebe zu den  
heimgegangenen Helden; sie  
ist auch die Liebe zu dem  
Vaterlande, die jedes Opfer,  
auch das größte, bringt. Und  
solcher Liebe ersticht bestärkter  
Trost, der Trost, daß das  
Unersetzliche, das dem  
Vaterlande geopfert werden  
mußte, nicht umsonst gegeben  
wurde. Aus blutiger Saat  
erhüht dem Vaterlande  
Sieg und dem deutschen  
Volk seine Weihnachtsfeier.  
Den Weihnachtsfeier vor  
44 Jahren folgte als  
Weihnachtsfeier die  
haatliche Einheit des  
deutschen Kaiserreiches,  
und nach den Weihnachtsfeier  
von 1914 wird und muß  
ein gefeierter Friede kommen,  
dessen reiche und immer  
reicherer Früchte unsre  
Enkel und Urenkel pflücken  
werden.

## Der Weltkrieg

Der deutsche Generalstab meldet:  
Großes Hauptquartier, 21. Dez., vorm. (W.T.B.)  
Amtlich wird gemeldet:  
Französische Angriffe bei Neuport wurden  
auch gestern abgewiesen.

Zwischen Ribecourt-l'Avouée und dem Kanal  
d'Alire la Bassée griffen unsere Truppen die  
Stellung der Engländer und Inder an. Die  
feindlichen Schützengräben wurden gestürmt,  
der Feind aus seiner Stellung unter  
schweren Verlusten geworfen. Wir  
erbeuteten ein Geschütz, fünf  
Maschinengewehre, zwei  
Minenwerfer und nahmen 270  
Engländer und Inder, darunter  
10 Offiziere, gefangen.

Der bei Notre Dame de Lorette am 18.  
Dezember an den Gegner verlorene  
Schützengraben ist zurückerobert.

In der Gegend Souain-Massiges  
(nordöstlich Chalons) griffen die  
Franzosen gestern heftig an  
und drangen an einer Stelle bis  
in unseren Vorgraben vor. Ihre  
Angriffe brachen jedoch sämtlich  
in unserem Feuer zusammen; 4  
Offiziere und 310 Mann ließen  
die Franzosen in unseren Händen.  
Eine große Zahl gefallener  
Franzosen liegt vor unseren  
Stellungen.

In den Argonnen nahmen wir  
eine wichtige Waldhöhe bei Le  
Four de Paris, eroberten drei  
Maschinengewehre, eine  
Revolverkanone und machten  
275 Franzosen zu Gefangenen.

Die mit großer Heftigkeit  
geführten Angriffe der  
Franzosen nordwestlich  
Verdun scheiterten gänzlich.  
Die große Regsamkeit der  
Franzosen vor unserer  
ganzen Front ist erklärt durch  
folgendes bei einem  
gefallenen französischen  
Offizier gefundene Heres-  
befehl des Generals Joffre vom  
17. Dezember ds. Js.:

Armeebefehl vom 17. Dezember 1914.  
Seit drei Monaten sind die  
heftigen und ungezählten  
Angriffe nicht infindig  
gewesen, uns zu durchbrechen.  
Überall haben wir ihnen  
fielreich widerstanden. Der  
Augenblick ist gekommen,  
um die Schwäche auszunützen,  
die sie uns bieten, nachdem wir  
uns verhärtet haben an  
Menschen und Material. Die  
Stunde des Angriffs hat  
geschlagen. Nachdem wir die  
deutschen Kräfte in Schach  
gehalten haben, handelt es  
sich darum, sie zu brechen  
und unser

Land endgültig von den Eindringlingen zu befreien. Weit mehr als jemals rechnet Frankreich auf Guren Mut, Gure Energie und Guren Willen, um jeden Preis zu siegen, Ihr habt schon gesagt an der Maane, an der Vier, in Kohringen und in den Wogeln. Ihr werdet zu siegen verstehen bis zum schließlichen Triumph.

In Ost- und Westpreußen ist die Lage unverändert. In Polen droht ein Angriff gegen die Stellungen, in denen der Feind Front gemacht hat. Oberste Heeresleitung. (W. I. B.)

**Amtlich. Großes Hauptquartier, 22. Dezember.** Bei Neuport und in der Gegend von Ypern herrscht im allgemeinen Ruhe.

Zur Wiedererlangung der am 20. Dezember verlorenen Stellungen bei Festubert und Givenchy machten die durch französische Territoriale verstärkten Engländer gestern und heute Nacht verzeihte Vorstöße, die zurückgewiesen wurden. — In der Gegend Nisbourg gelang es ihnen, in ihren alten Stellungen wieder Fuß zu fassen.

Die gestrigen Angriffe der Franzosen in Gegend Albert, nördlich Compiègne, bei Souain und Bethes wurden unter schweren Verlusten für sie abgeklagt.

Im westlichen Teile der Argonnen nahmen wir einige Schützengänge. Deshalb der Argonnen, nordwestlich und nördlich Verdun wurden die französischen Angriffe zum Teil unter schweren Verlusten für die Franzosen leicht zurückgewiesen.

Auf dem östlichen Kriegsschauplatz ist die Lage in Ost- und Westpreußen unverändert.

In Polen stehen unsere Truppen in heftigen Kämpfen um den Zura- und Manfa-Abchnitt. An vielen Stellen ist der Uebergang über diesen Abschnitt schon erzwungen.

Auf dem rechten Ufer der Wisla steht der Kampf der verbündeten Truppen noch.

Wir haben leider erst nach der Veröffentlichung festgestellt, daß der gestern bekanntgegebene Befehl des französischen Generalstabs Joffre vom 17. Dezember 1914 folgenden Nachsatz hatte:

„Der Befehl ist heute abend allen Truppen bekanntzugeben und zu verhindern, daß er in die Presse gelangt.“

Oberste Heeresleitung. (W. I. B.)

### Der österr.-ungar. Generalstab meldet:

(W. I. B.) Wien, 22. Dezember. Amtlich wird verlautbart: In den Karpathen macht unser Angriff im oberen Flußgebiete der Latorca gute Fortschritte. Nordöstlich des Kustowner Passes an der Front nördlich Krosno-Luchow und am unteren Dunajec wird heftig weiter gekämpft.

Die Lage in Südpolen hat sich nicht geändert. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: von Hoefler, Feldmarschalleutnant.

Wien, 22. Dezember. (W. I. B.)

Amtlich wird verlautbart: In den Karpathen wird nahe Südpolen des Gebirgsstammes im Gebiete der Flüsse Nagy-Ug, Latorca und Ung gekämpft. In Ostgalizien gingen die Russen gestern wieder zum Angriff über, ohne jedoch durchdringen zu können; namentlich am unteren Dunajec hatten sie schwere Verluste. An der Niva und im Raume südlich Tomajow entwickelten sich kleinere Gefechte. Die Kämpfe im Vorfelde von Prymzl dauern fort. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Hoefler, Feldmarschalleutnant.

In der österr.-ungarischen Offensive wird dem „W. I.“ von seinem Spezialberichterstatter gemeldet: Die mittelbare Gesamtwirkung auf die Lage ist heute noch unübersehbar. Die Russen verloren an einem Tage außer zahlreichen Toten und Verwundeten 26.000 Gefangene.

### Verhaftung sämtlicher militärfähigen Franzosen in Deutschland.

#### Uebersführung in das Gefangenenlager von Holzminden.

Die Wilde, die man bisher gegen die in Deutschland lebenden militärfähigen Franzosen walten ließ, wird jetzt nicht weiter geübt. Genau wie die männlichen englischen Staatsangehörigen, die bekanntlich in Anstalten interniert wurden, sollen jetzt auch alle männlichen Franzosen zwischen dem 17. und 60. Lebensjahre, die sich seit Kriegsbeginn in Deutschland aufhalten, in Sicherheitshaft genommen werden. Amtlich ist bestimmt worden, daß sie in das Gefangenenlager von Holzminden zu bringen sind. Wie schon mitgeteilt, sind die in Leipzig und Dresden lebenden Franzosen bereits in den letzten Tagen verhaftet worden. Im Stuttgarter Stadtdirektionsbezirk kommen, wie der württembergische „Staatsanzeiger“ meldet, für die Festnahme etwa 15 Personen in Betracht. (Berl. Tabl.)

### Weihnachten 1914.

Vom Himmel nieder schwebt das Gotteskind, Wachstertlein zwischen Tannenzweigen prangen, Der Mutter Auge in die Ferne stümt . . . Die Knaben singen hell mit heißen Wangen.

O Kindheitstraum voll goldner Märchenpracht, Bestrahlt vom alten, lieben Rastbaum! In Welschland steht ein Held auf stiller Nacht Und sieht das holde Bild im wachen Traume.

Und ob Schrapnells auch fliegen, Schüsse sprühen, Er hebt die Augen auf zum Christnachtstimmel, Wo friedevoll die ersten Sterne glühn Hoch über dieses Weltentampfs Getümmel.

Und gehts wie heimlich flüstern durch die Nacht: Lieb grüßet Liebe über weiße Weiten — In Welschland steht ein Held auf stiller Nacht Und hört im Geist der Weihnachtsklöden Läuten.

### Lokales und Provinzielles.

— \* **Amnaburg.** Am 2. und 3. Feiertag finden in den besaglichen Räumen der „Neuen Welt“ zwei Weihnachtsfeierlichkeiten unter Mitwirkung der Morfischen Kapelle und des Sirotheaters statt. Die Darbietungen dürfen jedem Besucher einen genührenden Abend verschaffen und es sei daher dem Wunsche Ausdruck gegeben, daß die verehrliche Einwohnerschaft diese Veranstaltungen durch recht zahlreichen Besuch lobnen und die einheimischen Unternehmungen in dieser schweren Zeit unterstützen wird.

— \* **Amnaburg.** Auf die am 2. Feiertag im Waldschlösschen stattfindende Theater-Vorstellung „Die weiße Maus“ des Delhischlagel'schen Ensemble sei auch an dieser Stelle aufmerksam gemacht. Am Nachmittag findet eine Kinderdarstellung statt, zu welcher das patriotische Stück „In Feindesland“ gewählt ist. Da das Delhischlagel'sche Ensemble von früher her noch in bestem Andenken steht, kann der Besuch nur empfohlen werden.

**Selbstpostsendungen mit unzulässiger Adresse.** Neuerdings werden öfters Selbstpostbriefe, besonders Zeitungen unter Briefumschlag, mit der Adresse: „An ein beliebiges Regiment im Osten“ oder „An ein Gtappenlazarett im Westen“ u. a. m. aufgesendet. Derartig unbestimmt adressierte Sendungen können von der Post nicht weitergeleitet, müssen vielmehr als unbestellbar behandelt werden.

**Verlängerung des Wirtschaftsstillstandes in der Silberkernacht.** Der stellvertretende kommandierende General des 4. Armeekorps erläßt folgende Bekanntmachung: „Für die bevorstehende Silberkernacht wird der Wirtschaftsstillstand ausnahmsweise auf 2 Uhr nachts verlängert.“

**Dessau, 22. Dez.** Seit einigen Tagen trat hier ein 32 Jahre alter Arbeiter aus Großhain in der Uniform eines Wälsfeldwebels vom Inf.-Regt. Nr. 107 auf. Er hatte sogar das Eisene Kreuz angelegt und erzählte, daß er im Kriege verwundet worden sei, womit er das Mitleid der Leute zu erwecken suchte. Dabei ist er überhaupt nicht Soldat gewesen. Die hiesige Polizei nahm ihn fest. Er hat in Leipzig ähnliche Betrügerien verübt.

**Zerbst, 19. Dez.** Die Mannschaften des hiesigen Landsturm-Gras-Bataillons Nr. 2 werden, wie amtlich bekanntgegeben wird, vermehrt werden. Die neu hinzukommenden Mannschaften sollen ebenfalls in Massenquartieren Unterkunft finden. Die Vermehrung der Landsturm-Mannschaften hängt wahrscheinlich damit zusammen, daß, wie verlautet, demnächst noch mehr Gefangene im hiesigen Gefangenenlager untergebracht werden sollen, so daß dann dort etwa 16.000 bis 17.000 Kriegsgefangene wären.

**Halle, 19. Dez.** Der Magistrat beschloß, der Stadtverordnetenversammlung vorzuschlagen, als Hinderburg-Spende für das Ostheer 50.000 Mark aus dem Kriegsschatz zu bewilligen, und zwar soll dem Feldmarschall die Verfügung über diese Summe überlassen bleiben.

**Honneburg, 22. Dez.** (Tödtlich verunglückt.) Im nahen Raibsdorf kam die 88jährige Gutsauszugerin Gerhardt beim Kaffeekochen mit ihren Kleibern dem Feuer zu nahe. Diese gerieten in Brand. Die Frau erlitt so schwere Brandwunden, daß sie nach kurzer Zeit der Tod von ihren Qualen erlöste.

### Bermischte Nachrichten.

**Leipzig, 18. Dez.** (Ein tobdrinendes Kinderspiel.) In der Schenkerdorfer Straße fand eine Frau ihren 12jährigen Sohn an der Kante der Klavertür erhängt vor. Der Knabe scheint beim Spiel mit seinen noch nicht schulpflichtigen Geschwistern auf den unglücklichen Gedanken verfallen zu sein, seinen Geschwistern das Gehörnen vorzumachen. Die Schlinge wird sich dabei zugezogen und den Tod des Knaben herbeigeführt haben.

**Altenburg, 17. Dez.** (Bierpende ins Feld.) Auf Anregung des Bezugs, der vom westlichen Kriegsschauplatz auf einige Tage zum Besuche hier eingetroffen ist, hat die Altenburger Aktienbrauerei einen Eisenbahnwagen mit 65 Hektoliter Bier als Liebesgabe nach Frankreich geschickt. Folgender Reim befindet sich neben der Schutzmarke der Brauerei

auf den 250 Fässern, die zu der Ladung gehören. Derzog Ernst besah ins Feld — Diese Weihnachtsgabe. — Daß ein jeder tapfere Held — Sich daran erlaube. — Unsern Aktienbrauerei — ist der Stoff entquollen; — Altenerburger kommt herbei! — Schöpfst heut' aus dem Volle!

**Altenburg, 18. Dez.** (Aufgedeckte Unterschlagungen.) Stadtrat Karl Peyer, der seit dem Jahre 1903 in städtischen Diensten stand, war als Hauptmann im 72. Landwehr-Infanterieregiment mit ins Feld gezogen, wo er den Feldwebel erlitt. Der Bürgervorstand hatte ihm deshalb einen ehrenvollen Nachruf gewidmet. Jetzt hat sich herausgestellt, daß er sich während seiner Amstzeit Unterschlagungen von etwa 30.000 Mark hat zuzulassen kommen lassen.

**Breslau, 18. Dez.** Die Schlesische Volkszeitung meldet: Lazarus Graf Hensel von Dommerswald ist im Alter von 80 Jahren inolge einer Lungenerkrankung gestorben. Er war der letzte noch lebende Gründer der Zentrumsfraktion.

**Saarburg i. Lothringen, 18. Dez.** Vorgangene Nacht gegen 12 Uhr überflogen zwei feindliche Flugzeuge die Stadt und warfen insgesamt zehn Bomben ab. Dabei wurden ein Mann unteroffizier und ein Mann auf offener Straße getötet und ein Dienstmädchen so schwer verletzt, daß ein seinem Aufkommen bezweifelt wird. Der angerichtete Materialschaden ist ziemlich bedeutend. — Auch in Henning waren die Flieger zwei Bomben ab, ebenso auf die Bahnstation Hieding.

**Jarmbath, 18. Dez.** Heute stürzte infolge starker Böen auf dem Flugplatz bei Darmstadt ein Flugzeug ab. Der Beobachter Kofl wurde getötet, der Führer Gruse verletzt.

**Paris, 19. Dez.** Aus Mostau wird gemeldet: Das Kriegsgericht in Rem verurteilte 22 Arbeiter zum Tode, die während eines Streiks Unruhen verurhten, wobei Wohnhäuser eingestürzt und ein Ingenieur, ein Polizeibeamter und 10 Fabrikbeamte getötet wurden. 22 andere Angeklagte wurden zu Zwangsarbeit bis zu 10 Jahren verurteilt, 28 wurden freigesprochen.

**Grubenkatastrophe in Japan.** Ueber New-York wird gemeldet: In einer Kohlengrube in Yukona ereignete sich eine schwere Explosion. 800 Bergleute wurden verschüttet.

**Der deutsche Scheidemann!** Die „Jugend“ erzählt folgendes Gedichtchen: Am Stammtisch wird im Zusammenhang mit dem Kriege auch von „Grünen“ geiproden. Man hegt allseitig Genugung, daß das französische „Abieu“ ganz energisch ausgesagt wird und dafür als Scheidemann die deutschen Worte: „Auf Wiedersehen“ und „Leben Sie wohl“ zur Anwendung kommen. „So einfach ist das aber nicht“, erzählt Herr Krause, „Das Abieu“ habe ich mir ja allsittlich abgewöhnt, aber mit den deutschen Grüßen komme ich noch immer nicht recht zu faße. Man hat eben zu lange vöslig gedankenlos dieses „Abieu“ gebraucht. Neulich sage ich zu einem Fechter „Auf Wiedersehen!“, Am andern Tage war richtig der Kerl schon wieder da. Ich gab ihm zwei Pfennige und entließ ihn mit dem Grüße „Leben Sie wohl!“ Da betrachtet der unverkämte Mensch das Geldstück auf seiner flachen Hand und fragt: „Won de zwee Fenge?“

### Sturmaugriff auf Roubron.

Wir kamen geistlichen in grauen Reihn, Als Ablösung in die Gräben hinein. Hinter uns, zwanzig Schritte kaum, Schlug eine Granate in einen Baum.

Nur 300 m. vor uns der Franzos; Im Morgengrauen, da ging es los: Maschinengewehre und Infanterie! Ich glaube, so erbittert kämpften wir nie!

Ob auch das Herz bis zum Halbe schlug, Wir sind Deutsche, das lagt genug. Ein jeder voll Mut, jeder Reim gelapant. Das Gewehr bedient mit fester Hand.

Als wir die feindlichen Gräben genommen, Sah man den Erfolg, den wir gewonnen. Wenn auch die Verluste waren sehr groß, Doch wir sind 72er, „dr auf heijt unser Los.“

Am 20. September war der Sturm. Im Lagebuch des Regiments steht er schon. Wie mancher Kamerad hat sein Leben gelassen. Wir aber, die noch leben, werden die Franzosen schon lassen.

### Kirchliche Nachrichten.

**Ostkirche:** Am Weihnachtstillgebend, nachm. 5 Uhr: Christvesper. Am 1. Feiertag, vorm. 9 Uhr: Festpredigt, hierauf Beichte und heil. Abendmahl. Am 2. Feiertag, vorm. 9 Uhr: Festpredigt. Am Sonntag nach Weihnachten, vorm. 9 Uhr: Predigtgottesdienst, hierauf Beichte und heil. Abendmahl. Herr Pastor Lange.

**Schloßkirche:** Am Weihnachtstillgebend, nachm. 4 Uhr: Christmette. Am 1. Feiertag, vorm. 10 Uhr: Festgottesdienst. Herr Militärpfarrer Langguth.

**Katholische Kirche:** Am 1. Feiertag, vorm. 1/2 12 Uhr: Festgottesdienst. **Purzien:** Am 1. Feiertag, nachm. 1 Uhr: Festpredigt Herr Pastor Lange.

**Wie die Engländer Schlachtberichte fabrizieren.**  
Die englischen Lügenberichte verlangen im Zustande nicht mehr. Das Amsterdamer „Handelsblad“ schreibt: Wir entlehnten am Donnerstag, den 10. d. Wts., dem „Daily Telegraph“ einen Bericht über einen Angriff von Chateaufort d'Arrière. Ein Leser unseres Blattes macht uns darauf aufmerksam, daß der Bericht des „Daily Telegraph“ die ziemlich wertvolle Überlegung von dem Bericht eines solchen Anstreiches desselben stoffs ist, der in Galenys Erzählungen aus dem Krieg 1870/71 Kapitel 3 steht. — Das ist ein böser Meintall des „Daily Telegraph“, denn man in Amsterdam sobald nicht vergessen dürfte.

**Unserer Jungentruppen.** Ein begeistertes Lobredner unserer Jungentruppen ist der militärische Sachverständige der „Neuen Züricher Zeitung“. Er schreibt aus Metz: Der Andrang der Freiwilligen war beim Kriegsausbruch so unbeschreiblich — man spricht von zwei Millionen — daß sehr viele zurückgewiesen oder zurückgestellt werden mußten. Es gab solche, die von Garnison zu Garnison elten und sich immer wieder zur Annahme meldeten. So z. B. haben sich in Metz u. a. zwei Kriegsfreiwillige aus dem kaiserlichen Saaltheater gestellt, die, in der Heimat abgewiesen, bis hierher gekommen waren, um endlich ihren Wunsch, eingestuft zu werden, in Erfüllung sehen zu sehen. Bescheidend ist das Gespräch zweier Kameraden, das hier als Anekdote herübergehört wird. Ob wahr oder erfunden, es ist ein sprechendes Stimmungsbild: „Du, ich bin als Kriegsfreiwilliger angenommen!“ — „Redet freudig bewegt der Freund den anderen an.“ „Was hast du denn für Profession?“ — „Erwidert der zweite: Kein Wunder, daß die jungen Truppen, die zum in die Front eingedrückt sind, mit leidenschaftlichem Ungestüm und fast unbeschreiblichem Entzücken ins Gefecht ziehen.“ — „Was unbeschreiblich und Erhebendes wieder in der Weltgeschichte bisher kaum erreichten opferreichen Eingabe von Leib und Leben besteht darin, daß sie sich nicht als bloßes Strohfeuer zeigen und nachher verflüchtigt hat, sondern der Andrang zu den Feinden auch heute noch anhält trotz Anstrengungen, Leiden, Entbehrungen und Gefahren.“

Die große Panke. Vor einiger Zeit ging durch die deutschen Wälder die Nachricht, daß Herr Graf während eines Sturmangriffes die Trommel gefolgt habe. Diese unglückliche Gelegenheit dazu hat jetzt auf englischer Seite Colonel Lord Götting, ein Verwandter des früheren englischen Gesandten in Dresden, bei einem Rekrutierungsmarsch durch Kent und Romney geliefert. Er nahm dem Träger der großen Trommel das Instrument ab, um ihm eine Ruhepause zu gewähren. Die Wälder melden, daß die energische Art, mit der der Lord die Panke folgte, allgemeine Anerkennung fand. — Es steht aber nichts von der Zahl Rekruten dabei, die der Lord aufgenommen hat. Offenbar hat man vor lauter Anerkennung vergessen, sich zur Rekrutenrolle zu melden.

**Im Argonner Wald.**

Durch des Waldes tiefsten Gründen, Auf der Preuze sich hin winden, Kommt die Nacht nicht aus den Stiefeln. Wußt sich mit Patrouillen zwiebeln. Ohne Kaffee. Tee und — Bier, Fern vom schönen Ortsquartier, Hat man hier viel Arbeit täglich, Ach, wie ist das Leben kläglich; Will man sich mal schlafen legen, Gibts auf einmal Stugelregen, Und schon muß man, liebe Kleine, Wieder raus und auf die Weine, Schnell die Knarre in die Hand, Und ran an den Schützenstand, Wo man den Franzosen bald, Ein paar in die Rippen knallt. Mitten im Granatenregen, Mann man nicht gemüßlich haufen. Denn in unserm Unterland, Tropft der Regen durch die Wand, Käuft durch alle Fugen, Nigen, Bis wir halb im Wasser sitzen. Aber Mähe, Räte, Durst, Alles, alles ist uns Durst. Denn nach einer kleinen Weile, Kriegt der Franzmann wieder Keile, Und mit Hurra über'n Rhein, Kehren wir als Sieger heim, In die Heimat, wo die Lügen, Lieben Wädel's uns begrüßen.

Unteroffizier Wilh. Lehmann, Inf.-Regt. No. 46.

**Letzte Nachrichten.**

**Großes Hauptquartier, 23. Dezember.**  
Angriffe in den Dünen bei Lombardzude und südlich bei Bischofte wurden leicht abgewiesen. Bei Niehebourg—L'Alvove wurden die Engländer gestern wieder aus ihren Stellungen geworfen. Trotz verzeifelter Gegenangriffe wurden alle Stell-

ungen die zwischen Niehebourg und den Kanal d'Altre la Bassée den Engländern entziffen worden waren, gehalten und gefestigt. Seit dem 20. d. Wts. fielen 750 Farbige und Engländer als Gefangene in unsere Hände, 5 Maschinengewehre und 4 Minenwerfer wurden erbeutet. In der Umgebung des Lagers von Chalons entwickelte der Feind eine rege Tätigkeit. Angriffe nördlich Willeh südöstlich Reims bei Souain und Berthes wurden von uns zum Teil unter schweren Verlusten für die Franzosen abgeschlagen.

Zu Ost- und Westpreußen Lage unverändert. Die Kämpfe um den Buzra- und Rawka-Abchnitt dauern fort. Auf dem rechten Pilica-Ufer ist die Lage unverändert. Oberste Heeresleitung. (W. L. B.)

Wien, 23. Dezember. Amtlich wird verlautbart: Das französische Unterseeboot „Curil“ wurde ohne zu einem Angriff gekommen zu sein, an unserer Küste von Strandbatterien und Wachtfahrzeugen zum Sinken gebracht. Besatzung wurde gefangen genommen. Unser Unterseeboot „Belf“ griff am 21. d. M. in der Orando-Strasse die französische Flotte bestehend aus 16 großen Schiffen an und torpedierte das Flaggschiff zweimal und traf beide male. Die darauf in der feindlichen Flotte entstandene Verwirrung, die gefährliche Nähe einzelner Schiffe, der hohe Seegang bei unsichertem Wetter verhinderten das Unterseeboot, über das weitere Schicksal des betreffenden Schiffes Gewißheit zu erlangen. (W. L. B.)

**Anzeigen.**  
**Eine Oberwohnung**  
zum 1. April zu beziehen  
Friedhofstraße 5.  
**Eine Oberwohnung**  
hat zum 1. Januar, eventl. als  
mößleres Zimmer zu vermieten.  
E. Hofmann, Torgauerstr.  
**Die untere und mittlere**  
**Wohnung**  
Ackerstraße 16 ist sofort oder  
später zu vermieten.  
E. Klausenitzer.

2 große Schaufelpferde,  
1 Korbfchaukel  
hat zu verkaufen  
Aug. Aker.  
**Futter- u. Saathafser**  
verkauft  
C. D. Müller.  
Weis  
Weisfrot  
Gerste  
Gerstefrot  
Safersfrot  
offert, billig, auch wird  
täglich geschrotet.  
E. Klausenitzer.

**Punsch-Extrakte**  
mit den berühmten Punsch-Extrakt-Fabrikanten stellen sich um mehr als  
**Die Hälfte billiger**  
Originalflaschen zu 15 Pf. etc. in den beliebtesten Sorten  
zur Herstellung von je 2 Lit. Punsch-Extrakt.  
Reiner kräftiger Geschmack, hocharomatisch u. bestens bewährt.  
(Rezept auf jeder Flasche!)  
Rum-Extrakt mit Zimmet  
Ginnet 85 Pf.  
Ginnet 85 Pf.  
Ginnet 85 Pf.  
Reichel-Extrakt zu Cognac-Verfälschung  
Ginnet 85 Pf.  
Ginnet 85 Pf.  
Ginnet 85 Pf.  
Rezeptbuch zur Herstellung sämtl. Liköre, Punsch-  
Extrakte usw. gratis und franko.  
Man kauft nur Reichel-Extrakte, in denen  
die einwirkenden Bestandteile durch Nachahmungen täuschen!  
Otto Reichel, Essenzfabrik, Berlin SO.  
Lasse sich niemand durch Nachahmungen täuschen!  
Zu haben in Annaburg bei A. Schmorde, Apotheker.

**Tokayer-Wein, süß**  
Herber Ober-Ingurwein  
sowie diverse  
**Rot- und Weiß-Weine**  
empfiehlt  
Drogenhandlung + Annaburg  
D. Schwarz, Torgauerstr. 12.  
**Lucia-Blühstoff,**  
das beste Heilmittel für Kohlen-  
bügeleisen, empfiehlt  
J. G. Fritzsche.  
**Gratis**  
**1 Serviettenring**  
beim Einkauf von  
**10 oder 8 Bonillonwürfel.**  
J. G. Hollmig's Sohn.

Die  
**Saale-Zeitung**  
erscheint täglich in zwei Ausgaben als Morgenblatt und Abend-  
blatt, zum Preise von 3,25 Mark pro Vierteljahr und 1,09 Mark  
für jeden Monat bei Postbezug. Sie ist eine der ältesten und angesehen-  
sten Zeitungen Mitteldeutschlands, die über einen reichhaltigen Handels-  
teil verfügt und die Zeichnungen der Preuss. Lotterie veröffentlicht.  
Mit den Beilägen Tägliches Unterhaltungsblatt, Blätter  
fürs Haus, Verlosungsliste ist die „Saale-Zeitung“ eine grosse und  
reichhaltige, dabei aber doch billige Zeitung, die in der Vorzüglichkeit  
ihrer Quellen und Gediegenheit ihres Inhalts von keinem anderen Blatte  
Mitteldeutschlands übertroffen wird.  
Wer rasch und gut unterrichtet sein will, wer eine ge-  
wissenhafte reichhaltige Tageszeitung grossen Stils zu lesen  
liebt, welche die neuesten Nachrichten gleichzeitig mit den  
Berliner Blättern und noch stets am Abend ausführliche Be-  
richte der Berliner Börse bringt, wer ein Blatt  
vornehmen Charakters zu halten wünscht, der  
bestelle beim nächsten Postamt die  
**Saale-Zeitung**,  
verbreitet in Stadt und  
Land über ganz Mittel-  
deutschland bei dem kaufkräftigsten Publikum.  
Anzeigen haben daher besten Erfolg!  
Expedition: Halle a. S., G. Brauhausstr. 7.

**Märchen- u. Bilderbücher**  
**Poesie-Albums, Spiele**  
empfiehlt in großer Auswahl  
Hermann Steinbeiß, Papierhandlung.

**Halle'sche Zeitung**  
Landeszeitung für die Provinz Sachsen  
für Anhalt und Thüringen  
Erscheint seit 1705. Halle a. S. Täglich 2 Ausgaben.  
Altbewährtes, erfolgreiches Insertionsorgan.  
Probenummern sowie Kostenschläge zu Insertionszwecken stehen gern zu Diensten.  
Anzeigen die Zeile 30 Pfg. Reklamezeilen 1 Mf.

Heute, Donnerstag treffen ein:  
**Lebende Karpfen, Pfd. 70 Pf.**  
J. G. Hollmig's Sohn.

Fernruf  
116

# Gebr. Lauter, Wittenberg

Gegründet  
1854

Möbelfabrik mit elektrischem Maschinenbetrieb

empfehlen ihre solid und dauerhaft gearbeiteten

## Wohnungs-Einrichtungen

in jeder Preislage.

Unsere zahlreichen Musterzimmer stehen jederzeit ohne Kaufzwang zur Besichtigung offen.

Versand franko.

Langjährige Garantie.

Gepflegte Materialien.

Unsere Hölzer werden in eigener Dampf-Holztrocknungsanlage getrocknet.

### Norddeutsche Allgemeine Zeitung

BERLIN SW. 48.

Reichhaltig ■ National ■ Unterhaltend.

Abonnementspreis 4 Mark vierteljährlich.

Probenummern kostenfrei.

Große deutsche, gut eingeführte  
**Versicherungsgesellschaft,**  
welche die **Saftpflicht, Unfall- und Lebens-Versicherung**  
betreibt und Verträge mit vielen und großen Verbänden hat,

**sucht**

für den **Platz Annaburg und Umgebung** sofort  
**einen tüchtigen Vertreter,**  
welcher in der Lage ist, sich neben der Verwaltung des Bekandes  
hauptsächlich dem **Neugeschäft** zu widmen. Gest. Angebote sub.  
U. K. 5714 an **Hnd. Woffe, Halle a. S.,** erbeten.

## Gesangbücher

in verschiedenen Preislagen empfiehlt

**Herm. Steinbeiß, Buchdruckerei.**

800—1000 Bilder vom Kriegsschauplatz

bringt in jedem Quartal die Berliner Tageszeitung

### Deutscher Kurier

in ihrer täglich erscheinenden, vierseitigen

**Illustrierten Beilage**

Er berichtet sorgfältig über alle Geschehnisse des öffentlichen  
Lebens sowie über **Literatur und Kunst;** der vorzügliche  
**Gandelsteil und die Effekten-Verlosungsliste**  
geben ein klares Bild über den Kapitalmarkt, Handel u. Industrie.

Die Beilage „Die Frau“

berichtet über die Ziele und Fortschritte der Frauenbewegung und  
die Stellung der Frau in der Familie und im öffentlichen Leben.

Der **Deutsche Kurier** kostet für das Vierteljahr 3.30 Mk.,  
für den Monat 1.10 Mk. Probebefreiung gratis.

Verlag **Deutscher Kurier, Berlin SW. 68**

Zimmerstraße 8.

### Aerzte

bezeichnen als vorzügliches  
Süßemittel

**Kaiser's Brust-  
Caramellen**  
mit den „3 Tannen“

Millionen gebrauchen sie gegen

**Husten,**

Schleim, Entzündung, Katarrh,  
schmerzenden Hals, Auswurf,  
sowie Vorbeugung gegen  
Erkältungen, daher hochwillkommen  
jedem Kranke.

6100 not. begl. Zeugnisse  
von Aerzten und Pri-  
vaten bezeugen den  
sicheren Erfolg.

Appetitregende, feinschmeckende Bonbons.

Pat. 25 Bfg., Dose 50 Bfg.  
Kriegspatung 15 Bfg., kein Porto.

Zu haben in Annaburg bei:  
**A. Schwarze, Apotheker, 28  
O. Schwarze, Drogerie, und  
Theobald Schanke (Otto Die-  
manns Nachf.).**

1915er

## Kalender

in verschiedenen Sorten, sowie

**Abreiß-Kalender**

vorräthig bei **Herm. Steinbeiß,**

Bücherhandlung.

**Christbaum-Käse**

**Paranisse und Haselnüsse**

**rumänische Wallnüsse**

empfehlen

**J. G. Hollmig's Sohn.**

## Zum Goldenen Ring.

Am 1. Feiertag:

### Großes patriotisch. Streichkonzert,

ausgeführt vom **Rohr'schen Orchester.**

Eintritt 30 Bfg.

Anfang 8 Uhr.

Es ladet freundlichst ein **Max Rohr, A. Däumichen.**

## Neue Welt.

Am 2. Feiertag (Sonabend) und am 3. Feiertag (Sonntag)  
(an beiden Tagen Abends 7 1/2 Uhr)

### Weihnachtsfeierlichkeiten

2 große patriotische Konzerte

ausgeführt von der **Rohr'schen Musikkapelle** mit vollbesetztem  
Orchester (20 Mann) abwechselnd mit

**Kino - Vorstellungen.**

**Gemeinschaftliche Lieder und Gesänge:** Komm an mein Herz,  
um recht zu weinen! „Niederländisches Dankgebet.“ Wir treten zum  
Beten! **Christbaumabrennen** mit Weihnachtslieder.

Preise der Plätze: Sperris 80 Pf., 1. Platz 50 Pf., 2. Platz 30 Pf.  
Programme an der Kasse. **Stafsenöffnung 7 Uhr.**

Es ladet ergebenst ein **Max Rohr, Aug. Schlinker.**

Am 2. Feiertag (Sonabend) nachm. 3 1/2 Uhr:

**Jugend-Vorstellung.**

Eintrittspreise: 1. Platz 15 Bfg., 2. Platz 10 Bfg.

## Theater in Annaburg.

In Saale des Waldschlößchen.

Am 2. Feiertag, nach-  
mittags 4 Uhr: **Patriotische Kindervorstellung:**

**In Feindesland.**

Abends 8 1/2 Uhr: **Die weiße Maus.**

Lustspiel in 3 Akten von Ernst v. Wolzogen.

Vorverkauf in der **Buchdruckerei** bis Mittags 2 Uhr und im  
„**Waldschlößchen**“ bis Abends 7 Uhr.

Es ladet freundlichst ein

Die Direktion: **M. Dohlschlägel.**

## Wandsprüche

mit christlichen und patrio-  
tischen Denksprüchen

empfehlen **Herm. Steinbeiß,**

Buchdruckerei.

**Sökeland's**

**Pumpnickel**

frisch eingetroffen bei

**F. G. Hollmig's Sohn.**

**Bösen Husten**

verhüten **Waltgott's** echte Eukalyptus-  
Menthol-Bonbons à Pack 25

und 50 Pf. bei Apoth. **Schmorde.**

## Lampenschirme, Fenster-Vorhänger

in schönen Mustern empfiehlt

**Hermann Steinbeiß,**

Papierhandlung.

**Baterländ. Frauenverein**

**Annaburg.**

Wir bitten dringend um Ein-  
sendung sämtlicher noch aus-  
stehenden Rechnungen.

Der Vorstand.

Redaktion, Druck und Verlag  
von **Hermann Steinbeiß** in Annaburg

# Annaburger Zeitung

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition entgegen.



Gratis-Beilage:

1. und 2. Sonntagsblatt

Die Anfertigungsgebühr beträgt für die kleine Seite 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angestellte 15 Pfg., Inzerate im amtlichen Teil 15 Pfg., Restbetrag 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Aufnahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.  
Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften, königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 151.

Donnerstag, den 24. Dezember 1914.

18. Jahrg.

## Des Krieges Christnacht 1914.

Hier vor dem Feind ich stehe  
In stiller heiliger Nacht;  
Daheim die Lieben sehe  
Ich bei der Kerzenpracht.  
Mein denken Weib und Kind  
Und seh'n: „Du Gott der Güte,  
Den Vater uns behüte,  
Verfahr mit uns gelind!“

Gott lieh mich noch am Leben,  
Wo hier schon viele ruhn  
Und andre gottergeben  
Gleich mir die Pflicht treu tun,  
Bis Ruhe und Franzos,  
— Zumal die argen Briten —  
Den Todesstoß erlitten  
Als ihr verdientes Los.

Millionen unser denken,  
Daheim im Vaterland,  
Die nicht nur Gaben schenken,  
Nein, uns in Gottes Hand  
Befehlen allezeit,  
Grad in den Weihnachtstagen,  
Wo ob Verlusten klagen  
Gar viele weit und breit.

O laßt das Trauern, Klagen,  
Im Herrn laßt stets uns freun;  
Wir woll'n — er hilft mit tragen —  
Auch keine Mühe scheun,  
Bis sei das Ziel erreicht,  
Wo Deutschland aus den Kriegen  
Herdort reich an Siegen  
An Glanz, der keinem gleicht.

Herr Gott, laß bald die Kunde  
Durch deutsche Lande gehn:  
„Die Feinde in der Kunde  
Besiegt um Gnade flehn.“  
Daß nach dem blutigen Streit,  
Nach opferreichen Ringen  
Wir Siegeslieder singen  
Aus großer Dankbarkeit.

Dann sollen strahlen Kerzen  
Daheim zu heiliger Nacht,  
Wenn Siegesfreud die Herzen  
Wird haben froh gemacht,  
Wenn unterm Weihnachtsbaum  
Von Siegen und von Schlachten,  
Von Taten, kühn vollbracht,  
Man spricht im trauten Raum.

### Weihnachten 1914.

Liebe, Freude und Frieden, die aus der Liebe  
sprich'n: das ist der Weihnachtsfeier Sinn und  
Segen. Können sich am heurigen Christfest unsre  
Krieger draußen im Felde und daheim ihre Familien  
dieses Weihnachtsfestes bewußt werden, kann ihnen  
dieser Weihnachtsfestes beschied sein? Walten noch  
Liebe, Freude und Frieden, wo der mörderische  
Weltkrieg tobt und idet, Liebe in Haß, Frohsinn  
in Trauer, Friede in Vernichtungskampf verwandelt  
hat? Wäre die Frage zu verneinen, so hätte Weih-  
nachten 1914 kein Recht, gefeiert zu werden; dann  
könnte es in diesem Jahre keine selbige Weihnachts-  
zeit geben.

Und doch vermag auch diese eisenharte, blut-  
gefüllte Zeit des Krieges die Wahrheit und Wirklich-  
keit der Weihnachtsbotschaft nicht zu entrücken. Die  
Weihnachtsliebe behält auch über des furchtbarsten  
Krieges Not und Tod ihre Macht. Wie niemals befeht  
und befehligt heute die Liebe allmächtig und  
allumfassend das deutsche Volk, es innerlich und  
innigst fest in eins verschmelzend. Nie zuvor hat  
sich die deutsche Vaterlandsliebe so opferfreudig, so  
unerschöpflich und unüberwindlich stark erwiesen  
wie jetzt. Gebende Liebe, die alles opfert, kann sich  
nicht reicher betätigen als in diesem Kriege in diesen  
Weihnachtstagen. Die Vaterlandskämpfer geben  
ihre Blut und ihr letztes, ihr Leben, und zu Hause  
bewegt alle Hände und Herzen der Wille, den  
Geldern im Felde Weihnachten auch fern von der  
Heimat zum Feste der Liebe zu gestalten. Die Weih-  
nachtsliebe in ihrer Fülle läßt keinen, der gegen  
unsre Feinde die Waffen führt, ohne Liebesgabe  
und Liebesgruß aus dem Vaterlande. Die Weih-  
nachtsstimmenden sollen nicht die Sprache der Ver-  
leumdung, der Bewunderung des Dankes zu unsern  
Kriegern reden, sondern die der deutschen Liebe und  
Treue. Diese treue Liebe überwindet die Trennung,  
Herzen, die in solcher Liebe schlagen, kann der Raum  
nicht trennen.

Zwar müssen unsre Helden, auch wenn sie sich  
in ihren Schützengraben Christbäumen beschaffen  
und mit Lichtern und Geschenken herrichten, das  
Traute und Trauliche der ruhigen häuslichen Weih-  
nachten entbehren und die behagliche, beschauliche  
Wärme des heimatischen Herdes missen. Vor allem  
fehlt ihnen die Weihe des Familienfestes, zu dem die  
Eltern, die Frau, die Kinder die Hausgenossen ge-  
hören. Aber die Weihnachtsliebe fehlt nicht. Sie

führt der Krieger Gedanken hinweg vom feindlichen  
Boden und aus der Geshüße Donner zurück zum  
Heimatsland, zu ihren Lieben. In lebendiger Wirk-  
lichkeit treten diese vor ihre Augen und unsre Helden  
draußen hören die so unjagbar süßen Klänge der  
frommen Weihnachtslieder aus hezigem Kinder-  
munde.

Auch inmitten des blutigsten aller Völkerriege  
verlagert nicht die Weihnachtsstunde aus der Himmels-  
höhe: „Friede auf Erden! Der Friede, der einigt  
auf Betlehems Fluren der Engel Scharen verheißt  
haben, stammt nicht von dieser Erde, ist  
irdische Freude. Wäre er jener Friede, der  
Nikolaus den Wäffern vorgaukelte, wä-  
re er freilich eitel Lug und Trug.  
Weihnachtsfriede lebt im Herzen, wo  
Gewissen, in der Liebe.

Unabhängig deutsche Familien beklag  
Weihnachten den Tod eines der Ihrigen  
auch mehr als einem, der auf der Erde  
Leben gelassen und nun in ferner Erde  
Frieden gefunden hat. Den Schmerz  
blicken muß des strahlenden Lan-  
Dichterglanz erneuern, der des teuersten  
erloschenen Augenlichtes der Heiland  
ihm diesmal ihr Weihnachtsgrüßlein  
sagen. Witwen beklagen den Gatten,  
trauern ihre Söhne, mit denen ihre  
Gefühlungen ins Grab gelunten sind  
Liebe dieser deutschen Weihnachten ist  
klagende Liebe zu den heimgegangenen  
ist auch die Liebe zu dem Vaterland  
Opfer, auch das größte, bringt. Und  
erleuchtet hellharter Trost: der Trost, daß  
festliche, das dem Vaterlande geop-  
mühte, nicht umsonst gegeben wird.  
Gott erlöhnt dem Vaterlande Sieg  
schen Volk seine Weihnachtsstimmung,  
nachten vor 44 Jahren folgte als Weihnachtsfest  
die staatliche Einheit des deutschen Kaiserreiches,  
und nach den Weihnachten von 1914 wird  
muß ein gefeierter Friede kommen, dessen reiche  
und immer reichere Früchte unsre Enkel und Ur-  
entel pflücken werden.

## Der Weltkrieg

Der deutsche Generalstab meldet:  
Großes Hauptquartier, 21. Dez. vorm. (W.T.B.)  
Amlich wird gemeldet:  
Französische Angriffe bei Neuport wurden  
auch gestern abgewiesen.

Amlichen Mischbourg-Elvovee und dem Kanal  
unser Truppen die Stellung  
Zuber an. Die feindlichen  
en geführten, der Feind aus  
schweren Verlusten geworfen.  
schüss, fünf Maschinengewehre,  
nahmen 270 Engländer und  
Offiziere, gefangen.

ame de Vorette am 18. De-  
verlorene Schützengaben ist

Souain-Massiges (nordöstlich  
Franzosen gestern heftig an-  
Stelle bis in untern Vor-  
griffe brachen jedoch sämtlich  
ammen; 4 Offiziere und 310  
Franzosen in untern Händen.  
fallener Franzosen liegt vor

n nahmen wir eine wichtige  
bur de Paris, eroberten drei  
Revolvertarone und machten  
fangenen.

heftigkeit geführten Angriffe der  
h Verbund scheiterten gänzlich.  
heit der Franzosen vor unferer  
Art durch folgenden bei einem  
in Offizier gefundenen Heres-  
offre vom 17. Dezember ds. J.:

Armeebefehl vom 17. Dezember 1914.  
Seit drei Monaten sind die heftigen und un-  
gezählten Angriffe nicht infand gewesen, uns  
zu durchbrechen. Ueberall haben wir ihnen  
siegreich widerstanden. Der Augenblick ist ge-  
kommen, um die Schwäche auszunützen, die sie  
uns bieten, nachdem wir uns verfläkt haben  
an Menschen und Material. Die Stunde des  
Angriffs hat geschlagen. Nachdem wir die  
deutschen Kräfte in Schach gehalten haben,  
handelt es sich darum, sie zu brechen und unfer

